

Referentin:
Irmgard Deschler
Leitung Wildwasser
München e.V.
Traumatherapeutin
Feministische
Selbstbehauptungs-und
Selbstverteidigungstrainerin



Fachstelle für Prävention und Intervention bei
sexualisierter Gewalt gegen Frauen und Mädchen

Workshop 1: Praktische Ansätze zum Umgang mit subjektiven Unsicherheitsgefühlen von Frauen im öffentlichen Raum

Inhalte

1. Ursachen subjektiver Unsicherheitsgefühle von Frauen im öffentlichen Raum : weibliche Sozialisation und Lebenserfahrung
2. Auswirkung weiblicher Sozialisation und Lebenserfahrung auf das subjektive Unsicherheitsgefühl von Frauen im öffentlichen Raum: Studie Kramer, Mischau: Städtische Angst-Räume von Frauen am Beispiel der Stadt Heidelberg
3. Fazit

Weibliche Sozialisation ist Sozialisation zu Objekt sein, Hilflosigkeit, Wehrlosigkeit, Abhängigkeit!

- Diskriminierung von frühester Kindheit an
- Anerkennung für Unterwürfigkeit, Abhängigkeitsverhalten, Verfügbarkeit
- Ablehnung bei Selbstbewusstsein, Unabhängigkeit, Autonomie

Alle folgenden Zitate aus: alltagssexismus.de

- Der Lehrer, der immer sagt:
"Jetzt brauchen wir mal ein paar
starke Jungs"
"Kommt schon Jungs, das könnt ihr"
"Seid keine Mädchen"
- **Dass ich mich hintanstelle, um
gemocht zu werden. Immer,
immer, immer.**

Alltägliche Grenzverletzungen = alltägliche Erfahrung und Bestätigung von Hilflosigkeit = tagtägliches „Opfertraining“

- Als ich ungefähr 12 Jahre alt war, steckte mir im Schwimmbad ein älterer Mann die Hand zwischen die Beine und als ich versuchte, vor ihm davon zu schwimmen, folgte er mir und tat es erneut.
- Als ich 14 war, verfolgte mich in einem Geschäft ein Mann und legte mir immer wieder unter meinem kurzen Rock die Hand auf den Po. Ich war jung und irritiert, drehte mich weg und ging einfach weiter, der Mann folgte mir jedoch und machte es immer wieder genauso, bis ich das Geschäft verließ.

Bagatellisierung und allein gelassen werden durch Erwachsene

- die Mitschüler (aus irgendeiner anderen Klasse, ich kannte sie nicht), die zum Schulschluss immer am Ausgang herumlungerten, um mir jeden einzelnen Tag "Tittenmonster!" oder diverse vulgär formulierte Fragen, ob ich heute schon Geschlechtsverkehr gehabt hätte, zuzuschreien - und die **Lehrer**, die meinten, so seien pubertierende Jungen eben

Personen, die Kinder schützen sollten, verhalten sich selbst übergriffig

- der Lehrer, der immer sexuelle Witze und Anspielungen im Unterricht machte und mich auf Klassenfahrt mal fragte, ob er mir die Beine eincremen darf

Reduzierung zum Sexualobjekt

- hupende oder aus dem offenen Autofenster johlende Typen, die mir "Hey Süße!", "Sexy Babe!" oder "Ey, Chica, komm mal her!" zurufen (hat etwa zu meinem 12. Lebensjahr angefangen und kommt auch jetzt noch vor)

Erniedrigung und Machtdemonstrationen

- Als ich eines Nachts mit einer Freundin auf den Bus wartete, riss ein Fremder plötzlich mein Gesicht hoch und steckte mir die Zunge gewaltsam in den Mund
- Ich laufe abends nach Hause, ein Mann kommt mir entgegen und stellt sich so vor mich, dass ich nicht an ihm vorbeigehen kann. Er kommt immer näher, hält mir ein Kondom vors Gesicht und fragt; "Na, heute schon ordentlich durchgefickt worden?"

Sexismus und Grenzverletzungen durch Autoritäts- und Amtspersonen

- Ich, mit frischem Uni-Diplom, beim Arbeitsvermittler des Jobcenters.
Er: Wie sieht's mit Ihren Sprachkenntnissen aus?
Ich: Ich habe Kenntnisse in Französisch.
Er (breit grinsend, dann ausschüttend vor Lachen): Dann kann ich ja nur hoffen, dass es auch noch mit der Sprache klappt!
Ich saß da wie gelähmt, hab nichts dazu gesagt.

Frauen rechnen bei verbaler Gegenwehr mit Eskalation

In Discos und Bars wird man öfter von Männern angesprochen was ja auch okay ist. Nicht okay ist es, wenn diese einem sofort sehr nahe kommen, einen anfassen und versuchen einen mit obszönen Sätzen "anzumachen". Weist man sie dann ab, kann man sich dann Wörter und Sätze a la "Schlampe", "Nutte", "Du bist so arrogant", "scheiß Weiber" etc. anhören.

Frauen erwarten keine Unterstützung von anwesenden Personen - weder von anderen Frauen, noch von Männern

- der Jugendliche, der mir in der Bahn ohne Vorwarnung blitzschnell von hinten auf die Schulter und dann auch noch auf den Busen fasste, und der mich auslachte, nachdem ich seine Hand wegschlug und ihn anschrie, was das bitteschön soll, und der dann um mich herum rannte und immer wieder versuchte, mich zu begrapschen (da war ich 16 und hatte nach dem Vorfall wirklich Angst, alleine Bahn zu fahren - auch, weil von den zu der Tageszeit genügend anwesenden Passanten niemand eingriff)

Frauen erwarten nicht, Ernst genommen zu werden bei Beschwerden und Anzeige

- Exhibitionist nur mit dunklem Mantel, Springerstiefeln, Skimaske übers Gesicht bekleidet holt sich spät abends vor meinem offenen Zimmerfenster einen runter. Fenster zu, Polizei geholt, ironische Bemerkung von dem grinsenden Polizist
„Soll ich jetzt etwa einen jungen nackten Mann in einem Studentenwohnheim von 1200 Bewohnern suchen?!“
Die meisten meiner männlichen Freunde, denen ich davon erzähle bemerken irgendwann grinsend, dass sie sich freuen würden, wenn eine junge Studentin es sich auf ihrer Terrasse besorgen würde.

Frauen werden mit der Gewalt allein gelassen

- Deshalb suchen sie nach individuellen Vermeidungsstrategien
- Sie geben sich selbst die Schuld
- Sie schämen sich
- Sie schränken sich und ihr Leben zunehmend ein, um der Gewalt zu entgehen

Bestimmte Gruppen von Frauen sind in besonderem Maße von Gewalt betroffen bzw. bedroht

- Migrantinnen
- Frauen mit Beeinträchtigungen
- Lesben
- Transfrauen und andere Gender

Ich bin jetzt Anfang 50 tausendmal unerwünscht begrabscht und berührt worden, viermal sexuell genötigt worden. **Mein Leben lang hab ich mich unsicher gefühlt, hab mich gefragt, was mit mir falsch ist, was ich verkehrt mache. Wieso fühlte ich mich als Mensch zweiter Klasse auf der Straße, in der U-Bahn, überall? Als wenn ich vogelfrei wäre.**

Kramer, Caroline, Mischau, Anina: Städtische Angst-Räume von Frauen am Beispiel der Stadt Heidelberg. In: ZUMA Nachrichten 17 (1993)

Befragung von 575 Frauen im Alter von 13 bis 86 Jahren

Gewalterfahrung:

- "schwere" Gewaltdelikte: 3-6 %, über alle Altersgruppen gleichermaßen verteilt
- sexuell belästigt worden: nahezu 40 %
- verfolgt worden oder sich verfolgt gefühlt: über 47 %
- durch "Anmache", Anpöbeleien, Anstarren usw. belästigt oder bedroht gefühlt: 68 bis 74 %

Kramer, Caroline, Mischau, Anina: Städtische Angst-Räume von Frauen am Beispiel der Stadt Heidelberg. In: ZUMA Nachrichten 17 (1993)

Gründe, die Frauen von der Erstattung einer Anzeige abhalten:

bei Sexualdelikten deutlicher Anstieg der Nennungen von

"Angst vor dem Täter"

"Schamgefühl"

"Angst vor Vorwurf der Mitschuld"

"Angst vor Verhalten der Polizei"

Kramer, Caroline, Mischau, Anina: Städtische Angst-Räume von Frauen am Beispiel der Stadt Heidelberg. In: ZUMA Nachrichten 17 (1993)

Vermeidungsstrategien:

- „Ich passe konzentriert auf, wenn ich alleine unterwegs bin“ : 87,7 % (66,3 % häufig, 21,4 % manchmal)
- „Ich meide bestimmte Orte“ : 85,4 % (46 % häufig, 39,3 % manchmal)
- „Ich nehme lieber Umwege in Kauf“ : 83,2 %
- „Bevor ich nicht weiß, wie ich sicher hin- und zurückkomme, verzichte ich darauf, wegzugehen“ : 57,6 %

Kramer, Caroline, Mischau, Anina: Städtische Angst-Räume von Frauen am Beispiel der Stadt Heidelberg. In: ZUMA Nachrichten 17 (1993)

Vergewaltigungsmythos "Frauen provozieren durch Kleidung Männer zu Sexualdelikten".

Vermeidungsstrategien durch Kleidung: 16 %

z.B.

- "ich vermeide insbesondere abends/nachts aufreizende Kleidung"
- "ich kleide mich bewusst männlich/bequem/unauffällig"
- "ich trage bequeme Schuhe, damit ich besser weglaufen/zutreten kann",
- "ich verberge abends/nachts weibliche Merkmale (z.B. lange Haare) durch Kleidung".

Kramer, Caroline, Mischau, Anina: Städtische Angst-Räume von Frauen am Beispiel der Stadt Heidelberg. In: ZUMA Nachrichten 17 (1993)

Weitere Verhaltensstrategien:

- Körperhaltung oder das Auftreten von Frauen. 8,87 %
- erhöhter Koordinationsaufwand: 6,26 %

Kramer, Caroline, Mischau, Anina: Städtische Angst-Räume von Frauen am Beispiel der Stadt Heidelberg. In: ZUMA Nachrichten 17 (1993)

Ältere Frauen:

altersbedingt verändertes

Bedrohtheitsgefühl: 4 % erhöhte Angst vor Raubdelikten - Massnahmen z.B.

"ich nehme keine Handtasche mit"

"ich passe ganz genau auf meine Tasche auf"

"Ich trage keinen Schmuck offen sichtbar".

Kramer, Caroline, Mischau, Anina: Städtische Angst-Räume von Frauen am Beispiel der Stadt Heidelberg. In: ZUMA Nachrichten 17 (1993)

Frage: haben Sie manchmal Angst davor, belästigt oder bedroht zu werden, wenn Sie alleine unterwegs sind:

- 'Nein': 72 Frauen (12.5 % der Befragten)
- 'Ja': 503 Frauen (88 % der Befragten)
- 18,6 % empfinden diese Angst auch tagsüber
- 67,8 % empfinden diese Angst abends (bis 22 Uhr)
- 80,5 % empfinden diese Angst nachts

Kramer, Caroline, Mischau, Anina: Städtische Angst-Räume von Frauen am Beispiel der Stadt Heidelberg. In: ZUMA Nachrichten 17 (1993)

Alle befragten Frauen haben sich aufgrund eines Bedrohtheitsgefühles bestimmte "**schützende oder vermeidende**" Verhaltensweisen **angeeignet**, die für sie so **alltäglich** sind, daß sie sie **gar nicht mehr als solche wahrnehmen**.

Kramer, Caroline, Mischau, Anina: Städtische Angst-Räume von Frauen am Beispiel der Stadt Heidelberg. In: ZUMA Nachrichten 17 (1993)

Damit verbunden ist der **Internalisierungsgrad** gesellschaftlich bedingter Rollenstereotypen, d.h. die Frau wird z.B. im Gegensatz zum Mann zu Schutzbedürftigkeit und damit zur Wehrlosigkeit und der Übernahme einer Opferrolle erzogen.

Fazit

- Weibliche Sozialisation ist Sozialisation zu Objekt sein, Hilflosigkeit, Wehrlosigkeit, Abhängigkeit.
- Subjektive Bedrohtheitsgefühle von Frauen basieren auf realen Erfahrungen von Gewalt, Grenzverletzungen und Erniedrigung.
- Die Gesellschaft zementiert patriarchale Machtverhältnisse, indem sie männliche Grenzverletzungen und Gewalt als gesellschaftlich akzeptables Verhalten toleriert.
- Sie gibt Frauen die Verantwortung für ihren Schutz und dafür, Männer unter Kontrolle zu bekommen.
- Männer reproduzieren diese Machtverhältnisse tagtäglich aufs Neue, indem sie sich grenzverletzend gegenüber Frauen verhalten.
- Aufgrund dieser Lebensrealität werden Frauen enorm eingeschränkt in ihren Lebensmöglichkeiten.

Fazit

- Die Gesellschaft muß sich klar und wahrnehmbar gegen jegliche Form von Gewalt und Diskriminierung gegenüber Frauen positionieren.
- Die Gesellschaft ist verantwortlich dafür Geschlechtsrollenstereotypen nicht mehr an Kinder weiterzugeben.
- Frauen müssen sich jederzeit darauf verlassen können, bei Anzeige und Beschwerden ernst genommen zu werden
- Es muß eine Anlaufstelle für diese Beschwerden geschaffen werden, jenseits von Strafrechtsgrenzen
- Wer immer Zeuge oder Zeugin von Gewalt und Grenzverletzungen gegenüber Frauen wird, sollte konsequent und bedingungslos unterstützend eingreifen
- Frauen brauchen kostenfreie/-reduzierte Selbstbehauptungs- und Selbstverteidigungskurse

Kursinhalte Selbstbehauptung und Selbstverteidigung für Frauen und Mädchen

- Information über Gewalt gegen Frauen und Mädchen
- Auseinandersetzung mit patriarchalen Macht- und Gewaltstrukturen
- Körpersprache
- Schreien
- Rollenspiele Selbstbehauptungs-/Konfrontationstraining
- Hilfe holen
- Körperliche Verteidigung
- Sicherheitsregeln
- Unterstützungsangebote



Fachstelle für Prävention und Intervention bei
sexualisierter Gewalt gegen Frauen und Mädchen



**Fachstelle für Prävention und Intervention bei
sexualisierter Gewalt gegen Frauen und Mädchen**

Rosenheimer Str. 30
81669 München
Tel.: 089 - 600 39 331
Fax: 089 - 614 66 287

info@wildwasser-muenchen.de

www.wildwasser-muenchen.de

- Beratung von Betroffenen und Bezugspersonen
- Beratung von Fachkräften und Einrichtungen
- Traumatherapie
- Prävention für Frauen und Mädchen mit und ohne Behinderungen
- Fallberatung für Einrichtungen der Behindertenhilfe
- Vorträge und (Team-)Fortbildungen